



Jugendorchester Baden-Baden

www.jo-baden-baden.de - info@jo-baden-baden.de

Presse zum Konzert vom 1. Januar 2004 im Rokokotheater Schwetzingen:

Mit Wiener Charme und Zigeunerblut

Jugendorchester Baden-Baden rollt bunten Teppich aus für ein fröhliches neues Jahr



Stimmungsvoll und mit viel Schwung ging es beim Neujahrskonzert im Rokokotheater ins Jahr 2004. (Bild: Lenhardt)

Von Carlo Weippert

Der Bauerntanz (Trepak) aus Pjotr Tschaikowskij's Nussknackersuite machte die Türe zum neuen Jahr 2004 ganz weit auf; das Jugendorchester Baden-Baden mit Solisten der absoluten Spitzenklasse hatte die Großfamilie Schwetzingen mit Gästen aus nah und fern eingeladen, im noblen Wohnzimmer Rokokotheater die kommende Zeit positiv und offen zu begrüßen.

Der Stoff, aus dem die Tänze und liebenswürdigen Einfälle sind, ging melodisch-klanglich originell in abwechslungsreichem Kolorit auf die Tour zum neuen Jahr. Die aufregend-reizende Unterhaltungsmusik in volkstümlichem Gewande brachte alle Voraussetzungen mit, 2004 war mit Bravour heringebeten.

„Freut euch des Lebens“, hier nicht die Geschichte mit dem Lämpchen, sondern der Walzer opus 340 von Johann Strauß, setzte die Zeichen auf Druck hin zum recht kräftig-fröhlichen Zweistunden-Genuss mit einem Orchester in lockerer Spielfreude, gepwert vom Maestro Karl Nagel, Teamchef und verschmitzter Entertainer in Person und Profil. Hier wurde nichts dem Zufall überlassen, die Direktiven fürs Klangbild kamen verschmitzt getanzt im Dreivierteltakt herüber, Wiener Charme im beschwingten schwarzen „Gehmichweg“, die Fröhlichkeit der

Sylvester-Musikanten griff direkt ins Parkett. „Na denn, viel Vergnügen“, Mentor Nagel sprach's, setzte an und nahm Kurs auf die Waldesruhe (Antonin Dvorák) mit herzlich-sensiblen Cello-Streichleinheiten einer begeisternden Anna Zwiebelhofer. Volle Anerkennung kam nicht allein aus den Händen der Neujahrsgesellschaft, auch vom Chef am Pult gingen leuchtende Augen zur Solistin mit Feingefühl. Doch was wäre ein Konzertabend in Schwetzingen ohne Wolfgang? Eben drum nahte sich die Stunde aus der „Hochzeit des Figaro“ von Mozart, KV 492, nachdem das „Lob der Frauen“ von Johann Strauß knapp verklungen war. Netta Or, Sopranistin in Coloraturstimmung, verzauberte die Gesellschaft ohne Probleme, nutzte die Gunst der Stunde in herrlichen Melodiebögen, verbeugte sich höflich vor der Mozartgesellschaft als Veranstalter. Den Solistenreigen ergänzte Arabella Steinbacher in Zigan-Spiellaune und Feuer im Geigenbogen. Sie ließ ihre Violine tanzen, brachte die Luft zum Schwingen, die Herzen in Bewegung; eine Freude für Auge, Ohr und Gemüt, das nicht nur bei den männlichen Gästen. Ob nun Frauen, die ihren Mannstehen oder Männer, die das Lob auf den anderen Teil der Menschheit ansetzen – Wiener Charme zog mit lodernem Feuer ein. Durch genüsslich-süffisante Anmerkungen gab Karl Nagel

seiner Meisterklasse die Kraft der Muse, nicht nur einfach die Partitur zu übernehmen, sondern alle Power und Fröhlichkeit in die Melodien des Programms einfließen zu lassen. Der Frack auf dem sehr lebendigen Pult flog lustig mit den Tönen um die Wette.

Für den ganz normalen Abgang nach solchen Spitzenleistungen war's jetzt zu spät; der Zug musste noch vier Draufgaben aus dem Wiener Noten-

büchlein bereiten, bevor Stationsvorsteher und Reisende in Sachen Neujahrsmusik mit einem „Danke, das war's“ sich bis (hoffentlich) zum nächsten Jahr verabschieden durften.

Die Schwetzingener Neujahrsgesellschaft hatte mit Pauken und Posaunen, Violinen und Flöten das Jahr 2004 trefflich begrüßt, das Rokokotheater hallte im Beifallsrausch – Prosit Neujahr!

Quelle: Schwetzingener Zeitung vom 03.01.2004

Schwungvoller Auftakt für Schwetzingen

Das Neujahrskonzert mit dem Jugendorchester Baden-Baden im Schloss war eine äußerst gelungene Begrüßung des Neuen Jahres



Von Reginald Dehoff

Schwetzingen. Um es gleich vorweg zuschicken: Natürlich ist das Jugendorchester Baden-Baden kein erster Klangkörper und selbstredend könnte man über die Programmzusammenstellung die eine oder andere kritische Anmerkung fallen lassen, aber, liebe kritische Stimmen: Das Rokokotheater ist nicht die Wiener Staatsoper und das Budget der Mozartgesellschaft nicht dem Staatshaushalt Österreichs zu vergleichen. Also war der musikalische Gruß der Schwetzingener an das neue Jahr 2004 musikalisch äußerst bemerkenswert.

Die ausgesprochen liebenswerte Tradition der Schwetzingener Neujahrskonzerte hatte am vergangenen Donnerstag, dem Neujahrstag, jedenfalls viele Anhänger, das Haus war so gut wie ausverkauft. Tout Schwetzingen, allen voran der Oberbürgermeister Bernd Kappenstein nebst Gattin und Familie, hatten es sich nicht nehmen lassen, dieser Veranstaltung beizuwohnen. Und was an diesem Tag musikalisch geboten wurde, war mit mitunter außerordentlich.

Gute Vertretung

Dabei stand der Programmablauf zunächst unter keinem guten Stern: Die angekündigte Sopranistin wurde krank und musste kurzfristig ersetzt werden. Die einspringende Netta Or nutzte ihre Chance und bewies mit der so genannten Rosenarie aus "Le Nozze di Figaro" und mehr noch mit der Fledermaus-Adele "Mein Herr Marquis", dass sie über einen fundierten lyrischen Koloratursopran verfügt. Die in Köln und unter anderem bei Kurt Moll studierende Sängerin besitzt eine angenehm timbrierte Stimme mit leichter, agiler Höhe, die aber schon eine Begabung fürs schwerere Fach (etwa der Figaro-Gräfin) aufweist.

Neben ihr reüssierte die Cellistin Anna Zwiebelhofer mit Dvoraks "Waldesruh", einem jener Musikstücke, die nicht so recht in ein Neujahrprogramm passen wollten. Dazu gehörte sicher auch Mozarts Adagio für Violine E-Dur KV 261, vermutlich als Reverenz vor der Mozartstadt Schwetzingen gedacht.

Hier, aber vor allem mit den fabelhaften Zi-geunerweisen von Pablo de Sarasate op. 20, war Arabella Steinbacher zu bewundern.

Grandiose Geigerin

Die gebürtige Münchenerin erwies sich als grandiose Geigerin von internationalem Format und legte trotz ihrer 22 Lenze eine Auslegung des Sarasate-Reißers hin, der gestandene Kollegen in Verlegenheit setzen dürfte. Der Publikumstumult war entsprechend groß und laut. Ansonsten erklang naturgemäß viel Johann Strauß, ein schmissiger Peter Tschaikowsky (Trepak aus dem Nussknacker) und final (mit Josefine Hesse am solistischen Violoncello) Franz von Suppés unverwüstlicher "Dichter und Bauer".

Die musikalische Leitung lag bei Karl Nagel, der auf seine unnachahmlich skurrile Art und Weise durchs Programm führte (und sich gelegentlich fast um Kopf und Kragen redete) - eine viel belachte, heitere Zutat zu einem insgesamt flotten Neujahrskonzert, das mit drei Zugaben ausklang - zuletzt Einem unisono mitgeklatschten Radetzky-Marsch vom Papa Strauß.

Mit so viel Schwung seiner Bürger kann es nur ein gutes Jahr für die Spargelstadt Schwetzingen werden.

Quelle: Rhein-Neckar-Zeitung vom 05.01.2004